

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Wochens. wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatl. 1.50 Mk., die Einzelnummer kostet 10 Pfg. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 45 Pfg. Für teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei gerichtl. Eintrieb od. Konturzen hinfällig wird. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 104

Altensteig Freitag den 4. Mai 1928

51. Jahrgang

Schikanen im besetzten Gebiet

Die Bevölkerung im besetzten Rheinland hat leider auch noch in der Zeit nach dem Abschluss des Rheinlandpactes in Locarno oft die bittere Erfahrung machen müssen, daß es die fremden Militärbehörden an dem nötigen Verständnis für die heikle Lage aller im besetzten Gebiet wohnenden Deutschen ebenso fehlen lassen wie die Rheinlandkommission. Das Hand-in-Handarbeiten zwischen den militärischen Befehlsstellen und der zivilen Oberkommission in Koblenz ist erst wieder in den letzten Tagen deutlich in Erscheinung getreten. Es beweist, daß nach wie vor die Interessen der Besatzungsmächte, d. h. vor allem die Belange Frankreichs ausschlaggebend sind. Während sich die Staatsmänner über Fragen von entscheidender Bedeutung zur Sicherung des Friedens unterhalten, hält man es im Rheinland für notwendig, eine Art von „Probemobilisierung“ zu verordnen. Es ist bezeichnend, daß weder der englische noch der belgische Militärbefehlshaber es für notwendig gehalten haben, eine derartige Maßnahme zu verordnen. Allein dem französischen Oberstkommandierenden blieb es vorbehalten, der deutschen Bevölkerung des besetzten Gebietes die rauhe Faust des Fremden fühlen zu lassen. Man hat also befohlen, daß alle Automobile, Lastwagen und Pferde, die sich im deutschen Besitz befinden, sich zwischen dem 2. und 16. Mai bei irgend einer französischen Dienststelle mit ihren Besitzern einzufinden haben. Sieht man einmal von den rein politischen Auswirkungen dieses famosen Befehls ab, so ergibt sich zunächst ein ungeheurer volkswirtschaftlicher Schaden. Statt seinen Geschäften nachzugehen, ist der Kaufmann gehalten, mehrere Stunden, vielleicht sogar einen ganzen Tag mit seiner Aufwartung bei den Herren Franzosen nutzlos verstreichen zu lassen. Der Bauer, der gerade in der nächsten Zeit infolge des verspäteten Frühjahrsaufsaunders außerordentlich wichtige Feldarbeiten zu verrichten hat, muß seinen Acker verlassen, um seine Pferde den französischen Militärbehörden vorzuführen. Das ist ein Zustand, der zum Himmel schreit und dringend Abhilfe verlangt. Ganz zu schweigen davon, daß eine derartige Probemobilisierung sich mit den Locarnoabmachungen in keiner Weise verträgt, zumal uns damals eine fühlbare Milderung des Besatzungsregimes am Rhein versprochen worden war. Immerhin ist der Befehl des französischen Oberkommandos in Mainz wieder einmal ein Beweis dafür, wie leichtfertig sich auch heute noch Frankreich über Verträge hinwegsetzt. Es wäre dringend geboten, daß sich die maßgebenden Stellen der Reichsregierung mit der Rheinlandkommission alsbald in Verbindung setzen, um der Bevölkerung in der französischen Besatzungszone wenigstens für die Zukunft derartige Schikanen zu ersparen. Wenn man es hier an der nötigen Energie fehlen läßt, so besteht die Gefahr, daß sich die französischen Militärbehörden in steigendem Maße Uebergriffe erlauben. Dem muß rechtzeitig vorgebeugt werden.

Die „Italia“ gestartet

Seddin (Pommern), 3. Mai. Dienstag früh 3.24 Uhr ist das Kommando zum Start der „Italia“ ersonnen worden. Das Luftschiff erhob sich sofort vom Erdboden. Fünf Minuten später entschwand die „Italia“ den Blicken der Zuschauer mit Kurs dem Meere zu. Um 6.11 Uhr war der Standort der „Italia“ 220 Kilometer nordöstlich Stettin. Das Hilfsschiff „Mifano“ ist am Mittwoch nachmittags auf Spitzbergen eingetroffen.

Stolz, 3. Mai. Während der Vorbereitungen zum Start der „Italia“ hielt General Robile eine Rundfunkansprache, in der er sagte: Ich freue mich über die Anteilnahme der deutschen Bevölkerung an meinem Unternehmen und die Unterstützung, die ich bei allen Kreisen der Bevölkerung gefunden habe und hoffe, daß ich mit reicher wissenschaftlicher Ausbeute Deutschland wieder erreichen kann. Nach General Robile sprach der zweite Kommandant und der erste Navigationsoffizier zu den Rundfunkhörern.

Stockholm, 3. Mai. Die „Italia“ überflog um 10.25 Uhr Forsgården, wo ausnahmslos die Panzerschiffe der Küstenflotte vor Anker liegen. Die Besatzung trat an und brachte ein Hoch auf die „Italia“ aus. Das Luftschiff wurde von schwedischen Marineflugzeugen begleitet, seine Reise fort. Stockholm wurde um 11 Uhr erreicht. Während des Fluges über Stockholm wurde das Luftschiff von fünf schwedischen Flugzeugen begleitet. Es flog in geringer Höhe, jedoch man von der Straße aus alle Einzelheiten unterscheiden konnte. Der Kurs ging über Schloß und Stadthalle.

Der Flug der „Italia“

Stockholm, 3. Mai. Noch am Donnerstagabend hat die Radiostation der Stadt Härnösand eine gute Verständigung mit der „Italia“, die den ganzen nachmittag über

dem Meer, dicht an der schwedischen Küste entlang geflogen ist. Kurz nach 6 Uhr abends wurde das Luftschiff drei Distanzminuten östlich Malmö Gadd bei Umla gesichtet. Der Kurs war nördlich. Als die „Italia“ Stockholm passierte, sandte der Chef der schwedischen Flugwaffe, General Amundsen, ein Glückwunschtelegramm an General Robile. Durch eine Zeitung in Norland sandte General Robile ein Telegramm an das schwedische Volk, worin er seinen Dank für dessen Interesse aussprach.

Selångers, 3. Mai. Das Luftschiff „Italia“ hat um 10 Uhr abends die Gegend von Gamala Karleby passiert und ist in nördlicher Richtung weitergeflogen. (Die Stadt Gamla Karleby liegt auf der finnischen Seite des Bottanischen Meerbusens in der Nähe des 64. Parallelkreises.)

Badsö in Erwartung der „Italia“

Badsö, 3. Mai. Die „Italia“ wird hier gegen morgen erwartet. Das Wetter ist schön, bei kräftiger Brise. Das Luftschiff wird bei der Landung von Soldaten unterstützt werden, sowie von der Mannschaft eines Fischereiaufsichtsschiffes. Alles ist für den Empfang bereit. Heute abend werden südliche schwache Winde mit bewölkttem Himmel von Bjozn-Insel zwischen Spitzbergen und Norwegen gemeldet und ost-süd-östlicher schwacher Wind. In Green Harbour auf Spitzbergen ist bedeckter Himmel.

Das Programm der Ozeanflieger

Washington, 3. Mai. Die Bremerflieger trafen mit, daß sie eine große Anzahl Einladungen von Bürgermeistern, Stadtvorstehern und privaten Organisationen zahlreicher Städte Amerikas erhalten haben, daß aber die Annahme all dieser Einladungen praktisch unmöglich sei, da ihnen davon niege, bald in die Heimat zurückzukehren und den Willkomm Deutschland und Irlands entgegenzunehmen. Aus diesem Grunde wurde folgender Flugplan festgelegt: Am 9. Mai Empfang in Philadelphia, am 10. Mai Flug nach Chicago, am 11. Mai Empfang dort, am 13. Mai Besuch Milwaukee, am 14. Mai Flug nach St. Louis, am 15. Mai Empfang daselbst, am 17. Mai Empfang in Detroit, am 18. Mai Flug nach Boston, am 19. Mai Empfang in Boston. Der Flug soll entweder mit der „Bremer“ oder mit S. 13 ausgeführt werden.

Washington feiert die Flieger

Washington, 3. Mai. Die Flieger trafen nach der Kranzniederlegung in Arlington, von einer großen Menschenmenge begrüßt, im Kapitol ein, wo sie in Begleitung des deutschen Botschafters und des irischen Gesandten in den Senat geführt wurden. Hier stellte Vizepräsident Davis sie den Senatoren vor, die einzeln an den Fliegern vorbeifilmeten und ihnen die Hand schüttelten. Darauf begaben sich die Flieger, der Botschafter und der Gesandte in das Repräsentantenhaus, wo der Sprecher Vanamoth sofort die Sitzung aufhob und die Flieger vorstellte, sie in kurzer, sehr herrlicher Ansprache willkommen hieß und sie zu ihrer mutigen Tat unter gewaltigem Beifall von dem Haus und den dort besetzten Tribünen gratulierte. Darauf traten die Abgeordneten einzeln vor, schüttelten allen drei Fliegern die Hand, was bei der großen Zahl der Kongressmitglieder geraume Zeit dauerte. Unter Hochrufen und Beifallstürmen verließen die Flieger, der Botschafter und der Gesandte sodann das Unterhaus und begaben sich zur Stadt zurück, wo abends das Festbankett für Köhl und Frhr. von Hünefeld 44 der deutschen Botschaft stattfand. Der deutsche Botschafter von Prittwitz brachte einen Toast auf Präsident Coolidge aus, indem er dankbar der überaus herrlichen Aufnahme, die die Flieger in Amerika gefunden hätten, gedachte. Senator Johnson (Kalifornien) antwortete mit einem Toast auf die tapferen deutschen Flieger, worauf von Hünefeld den Vereinten Staaten und Kanada den Dank der Bremerflieger für den herrlichen Empfang und die Hilfeleistung sagte. Der im Anschluß an das Essen im Hotel Mayflower stattfindende Empfang vereinigte die gesamte Washingtoner Gesellschaft, über 2000 Mitglieder des diplomatischen Korps, Mitglieder des Kabinetts und der Refektorien. Hunderte von Personen drängten sich geduldig kundenslang um die Flieger, um ihnen die Hand schütteln zu können. Um 11.30 Uhr zogen sich die Flieger vollkommen erschöpft zurück.

Rückkehr der Bremerflieger nach Neuyork

Washington, 3. Mai. Die Bremerflieger sind Donnerstag früh im Junkersflugzeug S. 13 von Bollingfield nach Neuyork gestartet. Trotz der frühen Morgenstunden hatten sich die Mitglieder der deutschen Botschaft und viele Pressevertreter und Photographen auf dem Flugplatz eingefunden. Köhl, der das Flugzeug steuerte, kreuzte mehrmals über dem Weißen Hause, ehe er endgültig die Richtung nach Neuyork einschlug. Um 11.30 Uhr sind sie auf dem Miller-Flugfeld auf Staten-Insel bei Neuyork eingetroffen.

Neues vom Tage.

n. Keudell tritt nicht zurück

Berlin, 3. Mai. Der „Lokalanzeiger“ meldet: Reichsinnenminister von Keudell ist von seiner Wahlreise im Westen nach Berlin zurückgekehrt. Er denkt nicht daran, aus der gestrigen Entscheidung des Reichsgerichts etwa persönliche Folgerungen zu ziehen und dem Reichskanzler sein Amt zur Verfügung zu stellen. Er hält es vielmehr für die Pflicht seines Amtes als Reichspolizeiminister, die Weiterentwicklung der Tätigkeit des Roten Frontkämpferbundes in den verschiedenen Teilen des Reiches zu beobachten und gegebenenfalls gemäß der Stellung, die der vierte Senat des Reichsgerichts in der Entscheidung eingenommen hat, weitere Maßnahmen zu ergreifen.

Keudell zum Leipziger Spruch

Berlin, 4. Mai. Reichsinnenminister Dr. v. Keudell sprach gestern abend in einer öffentlichen Versammlung der Deutschnationalen Volkspartei in Charlottenburg und führte, nach Blättermeldungen, u. a. aus: Für die Reichsregierung gibt es nach der Verfassung wenig Möglichkeiten, gegen revolutionäre Vereinigungen vorzugehen. Eine dieser Möglichkeiten schien bisher das Republikshühgehe zu sein. Diese Möglichkeit ist nach dem Spruch unseres höchsten Gerichtes in Fortfall gekommen. Wir wollen es begrüßen, daß diese Klarheit lieber heute als morgen eingetreten ist. Umso größer ist die Verantwortung der Länder, in erster Linie der preussischen Staatsregierung, gegenüber dem Treiben des Roten Frontkämpferbundes. Seien Sie überzeugt, daß die weitere Entwicklung auf diesem Gebiete, solange ich eine Verantwortlichkeit zu tragen habe, von mir mit höchster Aufmerksamkeit weiter beobachtet werden wird.

Zusammentritt des italienischen Senats

Rom, 3. Mai. Im Senat, der heute seine Arbeiten wieder aufgenommen hat, erinnerte Präsident Tittoni an das Mailänder Attentat und richtete in bewegten Worten Grüße an den König. Er wies auf den begeisterten Empfang hin, den der Herrscher in Mailand, Rom und Sorbus gefunden habe und auf die grandiosen Kundgebungen in Tripolis. Mussolini schloß sich den mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Worten Tittonis an. Er lobte die vollkommene Disziplin, mit dem das Volk die Nachricht vom Mailänder Attentat aufnahm und erklärte zum Schluß: Es ist einfach sinnlos, sich der Täuschung hinzugeben, daß derartige Attentate in irgendeiner Weise das Regime schwächen können.

Rheinlanddebatte im englischen Unterhaus

London, 3. Mai. Im Unterhause fragte Garro Jones den Kriegsminister, ob er die Stärke der britischen Armee in Deutschland angeben könne und ob ihre Zurückziehung beabsichtigt sei. Der Vertreter des Kriegsministers Duff Cooper wies bezüglich des zweiten Teiles der Frage auf die Antwort des Kriegsamtens vom 9. Februar hin und erklärte im übrigen, daß die Stärke der englischen Armee am Rhein einschließlich des kleinen Saarcontingents am 1. April etwa 5850 Mann betrug. Garro Jones stellte hierauf die Frage, ob man einen einzigen Fall in der Geschichte anführen könne, in dem eine siegreiche Armee sich so lange im besetzten Lande aufgehalten habe und wenn dies nicht der Fall sei, die Regierung nicht ihr Bestes tun wolle, um diese Armee zu entfernen. Hier griff der Sprecher ein und erklärte, die Debatte hierüber würde einen Exkurs in das Gebiet der alten Geschichte bedeuten.

Die Verhandlungen über den neuen deutschen Ozeanflug abgeschlossen

Rudolstadt, 3. Mai. Wie wir erfahren, sind die Verhandlungen über einen zweiten deutschen Flug nach Amerika, zum Abschluss gekommen. Die Maschine wird vom Piloten Riffiez geführt werden und als zweiter Pilot wird voraussichtlich der Flugzeugführer Baber an dem Unternehmen teilnehmen. Baber versteht zurzeit den regelmäßigen Luftverkehr auf der Strecke Rudolstadt-Nürnberg. Die Initiative zu diesem neuen Ozeanflug geht bekanntlich von der Wiener Schauspielerin Frau Dillenz aus, die bereits im vorigen Jahre den Azorenflug mitgemacht hat. Als Startort ist der Flugplatz Rudolstadt-Saalfeld (Schwarzatal) in Aussicht genommen. Die Maschine wird in den nächsten Tagen hier erwartet. Der Flug wird dann zunächst nach Baldonnel führen. Es ist beabsichtigt, nach Möglichkeit von dort Neuyork direkt zu erreichen.



Aus Stadt und Land.

Altensteig, den 4. Mai 1928.

Graf Bourtalès gestorben
 Brest, 3. Mai. Wie die „Schlesische Zeitung“ meldet, ist der frühere deutsche Botschafter in Petersburg, Graf Bourtalès, heute in Bad Nauheim gestorben.

Die Vornuntersuchung im Donetz-Prozess
 Moskau, 3. Mai. Nach einer Mitteilung der Staatsanwaltschaft wird die Vornuntersuchung über die Schachtel-Angelegenheit in den nächsten Tagen abgeschlossen sein, worauf den Angeklagten die Anklageschrift zugestellt werden wird. Die Verhandlung findet in einer außerordentlichen Sitzung des Obersten Gerichtshofes der Sowjetunion statt.

Die japanische Expedition nach China
 Tokio, 3. Mai. Nach Nachrichten, die der Kriegsminister aus China erhalten hat, trafen die japanischen Expeditionstruppen in Tsinan auf Truppen der Südstreitkräfte, die japanische Läden plünderten. Die Karusen dauern fort.

König Amanullah in Moskau
 Moskau, 3. Mai. Der Sonderzug des Königs von Afghanistan, dem von der Station Moskwa ab ein Militärflugzeuggeschwader das Geleit gab, traf um 11 Uhr in Moskau ein, wo Kallinin, Tschitscherin, Woroschilow und andere Mitglieder der Regierung und eine Ehrenwache auf dem Bahnhof den Zug erwarteten. Unter den Klängen der afghanischen Nationalhymne und der Internationale wurden der König und die Königin von Kallinin begrüßt, während Frau Kollontai der Königin einen Blumenstrauß überreichte. Der König schritt in Begleitung Kallinins und der Mitglieder der Sowjetregierung die Front der Ehrenwache ab. Auf dem Platz vor dem Bahnhof erfolgte dann ein Paradezug von Truppenteilen der Moskauer Garnison. Die afghanischen Gäste begaben sich danach in mehreren Automobilen nach der für das Königspaar vom Kommissariat für auswärtige Angelegenheiten bereitgestellten Villa.

Zum Kaltenflug des Kaffeler Fliegers Raab
 Kassel, 3. Mai. Wie uns von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, beruhen die in den letzten Tagen in einem großen Teile der Presse erschienenen Meldungen und Informationen über den bevorstehenden Kaltenflug des Kaffeler Piloten Raab zum allergrößten Teil auf reinen Kombinationen. Wir erfahren über diese Angelegenheit von Herrn Raab folgendes: In einem zwischen Herr von Opel-Rüsselsheim und Raab abgeschlossenen Vertrag hat sich letzterer verpflichtet, die von Herr von Opel betriebene Reise in die Stratosphäre mit einem, die Erfindung des Kaltenfluges Kaffeler-Sanders auszunutzen, von Raab selbst konstruierten Leichtflugzeug zu unternehmen. Es handelt sich also nicht um einen Flug in den Weltraum, sondern das Flugzeug wird mit einer Anfangsgeschwindigkeit von 50 bis 60 Kilometer den Erdboden verlassen und dann nach den angelegten Berechnungen eine Geschwindigkeit von etwa 100 Kilometer erreichen. Der Versuch hat den Zweck, die meteorologischen Verhältnisse in einer Höhe von 5000 bis 10000 Metern zu erforschen, um auf Grund der Ergebnisse die Aussichten für einen in dieser Höhe durchzuführenden regelmäßigen Flugverkehr zwischen Europa und Amerika zu bestimmen. Raab wird sich nach Durchführung der Beobachtungen mit einem Fallschirm wieder zur Erde niederlassen. Das Flugzeug wird an einem zweiten Fallschirm ebenfalls zur Erde zurückkehren. Mit dem Bau des Flugzeuges wurde bei den Raab-Ragensteinwerken in Kassel begonnen und man hofft, in etwa zwei bis drei Wochen den ersten Flug ausführen zu können.

Der Blumenwettbewerb. Die Anregung, Altensteig durch Blumen- und Pflanzenschmuck an Häusern und in Gärten freundlicher zu gestalten, hat fast überall ein Echo hier gefunden. Dies ist besonders dem ausgezeichneten Vortrag zu verdanken, den kürzlich Oberpräzeptor Bazlen aus Stuttgart hier hielt. Er hat gezeigt, wie freundlich ein Haus, eine Straße, ein ganzes Städtchen wirken kann, wenn Blumen zu den Menschen sprechen, wenn ihnen ein Plätzchen an Häusern, an Fenstern, in Schaufenstern, in Vorgärten und Gärten eingeräumt wird und sie die nötige Pflege finden. Wie wir hören, geht die Stadt nun mit gutem Beispiel voran. Der Gemeinderat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, zunächst zwei städt. Gebäude, das Rathaus und das Krankenhaus, mit Blumen zu versehen und auch den Schmuck des unteren Marktplatzbrunnens zu ergänzen. Dies ist sehr erfreulich und dankbar anzuerkennen. Auch die Bahnverwaltung hat sich bereit erklärt, Blumenkästen und Blumen zur Schmückung des hiesigen Bahnhofs zur Verfügung zu stellen, was ebenfalls sehr zu begrüßen ist. Auch Privat- und Geschäftskleute regen sich, der Anregung zu entsprechen. Blumen schmückt an Fenstern und Häusern anzubringen oder ihn zu bereichern. Damit sind auch die Voraussetzungen für den beabsichtigten Blumenwettbewerb in hiesiger Stadt gegeben, bei welchem man wünschen möchte, daß die Beteiligung hieran seitens der hiesigen Einwohnerschaft eine allg. eine wird. Wie wir hören, beabsichtigt der hiesige Hausfrauenverein am Donnerstag, den 10. ds. Mts., eine Versammlung abzuhalten, um zu der Blumenwettbewerbfrage Stellung zu nehmen und sie zu besprechen. Dabei werden auch Muster von Blumenbreiten und Blumenkästen zur Besichtigung aufgestellt werden. Für den Blumenwettbewerb sind zahlreiche Preise in Aussicht genommen, so daß den Frauen, die sich so gerne der Blumenpflege widmen, willkommene Preise winken.

Prämierung bäuerlicher Wirtschaftsbetriebe. Zur Anregung eines sachgemäßen Fortschritts auf den verschiedenen Gebieten des landwirtschaftlichen Betriebes führt die Württ. Landwirtschaftskammer auch im Jahre 1928 eine Prämierung vorzugsweise bäuerlicher Wirtschaftsbetriebe durch. Die Prämierung findet in diesem Jahre im Neckar- und Donaufreis statt. Bei der Zuerkennung von Preisen kommen solche bäuerliche Wirtschaftsbetriebe in Betracht, deren Betrieb mit Berücksichtigung aller einschlägigen Verhältnisse den nachfolgenden Kriterien entspricht, und der daher für die ähnlichen Verhältnisse der Umgebung als Muster dienen kann.

Wildbad, 2. Mai. Der Viederkranz hat in einem Gesuch an den Gemeinderat um einen Beitrag von 500 Mark für das Deutsche Sängerefest in Wien, zu welchem eine Abordnung von fünf Sängern mit Standardentsandt werden soll. Ausnahmsweise genehmigt der Gemeinderat 300 Mark als Beitrag.

Trossingen, 2. Mai. Von den württembergischen Militärvereinen steht wohl hinsichtlich der Fürsorge- und Wohl-

fahrtspflege der hiesige Militärverein an erster Stelle. Er unterstützt 55 Witwen und Waisen; über 500 Mark hat er an kranke Mitglieder ausbezahlt. An Witwen und Waisen übernahm er, namentlich durch Stiftungen seines ersten Vorstandes, Direktor Ernst Hohner, und aus dem Wohlfahrtsfond über 1000 Mark. Bei Sterbefällen wurden 390 Mark Hilfe gewährt. Diese Sterbefälle verfiel noch über etwa 400 Mark. Der Verein selbst zählt 354 Mitglieder. Die Erstellung einer neuen Schiekanlage wurde verschoben.

Rutesheim, O.-A. Leonberg, 2. Mai. Schwere Leiden traf gestern ganz unerwartet die Familie Friedrich Duppe. Als der Vater in die Scheune kam, fand er seinen 23jährigen Sohn Wilhelm tot am Boden. Er hatte Futter geholt und war offenbar von der Leiter gestürzt; dabei war er so ungeschickt gefallen, daß er mit gebrochener Wirbelsäule tot liegen blieb.

Triberg, 3. Mai. Nur einem kleinen Teil der Besucher Tribergs ist bekannt, daß neben dem großen Wasserfall der Gutach das Stadtgebiet Triberg über einen weiteren Wasserfall verfügt, dessen Höhe etwa 30 Meter ausmacht, den Fall des Schönbachbaches, der bei der Wallfahrtskirche Triberg über die Terrasse aus dem Hochtal der Oberstadt in die Tiefe stürzt. Der Wasserfall war insolge Verwahrung mit Baumbestand wenig sichtbar und daher nur wenig beachtet. Nunmehr ist er freigelegt worden, indem seitlich der Wallfahrtsstraße der Baumbestand gelichtet wurde. Damit ergibt sich ein schöner Tiefblick auf den Fall, der vor allem im Frühjahr und sonstigem Wasserreichtum schön ist.

Föhlingen in Hohenzollern, 2. Mai. Die auffallend niedrigen Schweinefleischpreise für Lebendgewicht zwingen die Landwirte zur Selbsthilfe. Die fetten Schweine werden der Reihe nach geschlachtet und um 80 % das Pfund zum Verkauf angeboten, was allgemein begrüßt wird. Das Fleisch findet raschen Absatz.

Neutlingen, 3. Mai. (Tagung.) Der Landesverband der Evang. Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine hält seine diesjährige Tagung an Pfingsten zu Neutlingen. Dieselbe wird eröffnet durch einen Volksabend am Samstag vor Pfingsten und schließt mit der Mitgliederversammlung am Pfingstmontag. Der Förderung der Bewegung dienen zwei Vorträge des Landessekretärs Rangold und der Landessekretärin, Frä. Sapper, über die Bildungsaufgaben der Vereine.

Göppingen, 3. Mai. (Motorradunfall.) Am Mittwoch nachmittag ist der Motorradfahrer Hans Kauderer von Heiningen mit dem Radfahrer Rau von hier zusammengestoßen. Beide Fahrer wurden schwer verletzt ins Krankenhaus verbracht. Der Polizeiwachtmeister forderte einen vorbeifahrenden Göppinger Automobilisten auf, die beiden Schwerverwundeten mit seinem Wagen ins Krankenhaus zu fahren. Unverständlicherweise lehnte der Autofahrer das Ansuchen mit dem Bemerkten ab, er habe keine Zeit.

Hohenstadt O. A. Aalen, 2. Mai. (Ehrenbürger.) Die Gemeinde Hohenstadt hat dem Reichsgrafen Gustav Adelsmann von Adelsmannsdorf, Rittermeister a. D. in Hohenstadt, anlässlich seines 70. Geburtstags in Anerkennung seiner Verdienste, seiner treuen Anhänglichkeit an die Heimat, seinem hochherzigen Sinn für die Allgemeinheit und Geschichte der ganzen Gemeinde das Ehrenbürgerrecht verliehen.

Erkämpftes Glück

ORIGINALROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL
 URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(90. Fortsetzung.)

Langsam genah ich. Der Gedanke an die Zukunft war für mich voll entsetzlichen Grauens. Ich war nichts und mußte doch eine Stelle im Leben ausfüllen. Noch einmal Almosen annehmen, wie all die vielen Jahre in St. Georgen, konnte und wollte ich nicht. Ich durfte mich darum auch nicht an Abt Guntram wenden, so wenig wie an die Eltern und an dich. Ezechiels Schwiegerohn kam mir zu Hilfe, indem er mir die Stelle des Erziehers bei seinem Knaben anbot. So war es mir möglich, die Hochschule in Berlin zu besuchen und Medizin zu studieren. Die vier Semester in St. Georgen wurden mir angerechnet.

„Und von meinem Gelde wolltest du nichts?“ jagte Maria, die Tränen verschluckend.

„Nichts! — Gehörte ich nicht zu jenen, die dir alles genommen haben! — Alles! — Hütienspaß!“

„Schweig!“ Sie drückte ihm beide Hände auf den Mund. Er machte sich behutend davon frei. „Und nun bin ich endlich so weit, Maria — mir selbst mein Brot verdienen zu können. — Weißt du es mit mir teilen?“

Es kam keine Antwort. „Ich werde sorgen, daß es reicht und daß du auch als meine Frau nichts entbehrest.“

Sie nickte. Das Wächeln, das um ihren Mund ging, konnte er nicht sehen, weil sie das Gesicht geneigt trug. „Das ist alles ganz schön Rolf, aber du wirst begreifen, ich kann nicht von hier weg und dich wird dein Beruf anderswo festhalten! — Was gäbe das für eine Ehe! — Ich habe drei Jahre um dich gewartet, nun will ich dich auch haben! Ganz oder gar nicht!“

„Ich bleibe ja immer bei dir, Maria! — Du hast mir doch die Stelle des Vertreters in Etsenthal übertragen, da kann ich dann immer um dich sein.“

„Du hast dir die Stelle erschwunden, Rolf! — Und Onkel Guntram hat seine Hand dazu hergegeben, um mich hinteres Licht zu führen. — Wenn ich nun, „Rein“ gelagt hätte?“

„Du würdest es nicht getan haben! — Ich hatte solch gute Empfehlungen.“

Mit einem hellen Lachen umschloß sie sein Gesicht mit beiden Händen und zog es zu sich heran. „Du kannst noch immer nicht lachen,“ jagte sie, als er ihre Lippen frei gab.

„Wo sollte ich es gelernt haben, Kind? — Wenn ich erst dein Mann bin, wird es besser werden.“

Statt aller Antwort preßte sich ihr erregter Körper an ihn. Vom Haupte her klang der Ruf einer Frauenstimme.

„Mutter sorgt sich,“ jagte Maria und zog den Geliebten mit sich vom Hofe auf. — „Weißt du übrigens...“

„Ich bin von allem unterrichtet, mein Lieb. — Ezechiel war, ohne daß einer von den Eisensternern darum wußte, öfter hier und hat mir alles berichtet: Daß Bergman um dich warb — daß du ihn abgewiesen hast — von seinem Briefe an Abt Guntram — daß ich das Kind des Baron Brachma bin, den man zu Prag als Mörder erschoss. — Maria, willst du den Sohn dieses Mannes zum Gatten haben?“

„Ja — und wenn er tausend Worte auf sich geladen hätte. — Aber er war unschuldig und —“

„Aufs neue erklang Frau von Dürenfelds Stimme von der Terrasse her.

„Alein war die Tochter fortgegangen. Hand in Hand mit einem andern kam sie zurück. Ihr Mund stellte keine Frage. Nur ihre Augen suchten in dem Gesichte der Tochter.

„Mutter — es gibt Wunder im Leben! Du weißt es! — Ich stieg in die Moldau hinab und brachte den Mann meiner Liebe mit herauf. — Helf ihm auch du willkommen, Mutter!“

Zwei Frauenhände umspannten Rolfs Finger. — Nun hatte ihr Kind sein Glück gefunden. Und mehr verlangten Mütter nicht.

Drei Monate später nahm Abt Guntram die Trauung des jungen Paares vor. Die Klosterkirche zu St. Georgen war ein Blütenwunder von weiß und rot. Die Mönche hatten ihren großen Garten bis zur letzten Blume geputzt, dem Schüler zu Ehren, der einer ihrer besten war und dessen Lebensschicksal in mehr als einer Hinsicht in außergewöhnlichen Bahnen gelaufen war. — Gott war mit ihm und sie wollten ihm zeigen, daß er auch auf ihre Liebe Anspruch habe.

Die tschechische Regierung hatte die zur Berechtigung notwendigen Papiere nur unter der Bedingung ausgestellt, daß Rolf fortan den Familiennamen seines Vaters führe, welcher seit dem Umsturze und der Aenderung des Regimes als ein Märtyrer für die Sache seines Vaterlandes gefeiert wurde.

„Mein untertänigster Wunsch, Baronin,“ hatte Kommerzienrat Wolton mit einer bis zum Boden reichenden Verbeugung gesagt, als er nach der Ziviltrauung auf sie zutrat. — Jede Muskel seines Gesichtes spielte in kaum zu bändigendem Lachzwang.

Rolf fand sich am wenigsten in die Situation. — Er wußte mit dem Reichertitel nichts anzufangen. Er war ihm un-

bequem. — Seine Unterschrift unter die Urkunde war ein Muster von Untertänigkeit. Das „Brachma“ war ihm nicht geläufig.

Dafür sah er alle, die er liebte, an seinem Hochzeitstage um sich verlammt. Die Eltern, die mit Louise Stiefensohn aus Chicago gekommen waren, wohin sie nach dem Unglücke ausgewandert. — Etschide, die dem Stiefvater eine schwärmerische Liebe entgegenbrachte und die schöne Schwägerin vergötterte. — Kurz vor der Trauung war noch ein Kraftwagen vorgefahren, dem ein Mann entstieg den die junge Frau kaum mehr erkannt hätte: Ezechiel — Sein Bart war zur Hälfte gefallen. Sein Haar schneeweiß, die schwarzen Augen standen voll überfesselter Glüdes. So trat er auf sie zu. — Als Hochzeitgabe brachte er ihnen einen Ring, der genau jenem aus Talmi gleich, den er ihr seinerzeit im Park gegeben hatte. — Nur Gold und Stein war echt.

Gegen vier Uhr nachmittags schlich sich Rolf von seiner jungen Frau und den Gästen weg, um sich bei Vater Hubertus zu verabschieden. — Die beiden hatten sich nie immer, so viel zu sagen, daß sie gar nicht merkten, wie die Zeit verrann. Als er nach einer Stunde ins Hotel zurückkam, wart ihm Maria mit völlig verdörmtem Gesichte entgegen. Er hatte ihr nicht gesagt, wohin er ging. Unter dem weißen Schleier sahen ihn ihre Augen rot von Tränen an.

Er hob ihre Hand an seine Lippen. „Ich komme von Vater Hubertus — verzeh, wenn du dich geängstigt hast.“

Ihre Lippen zuckten. „So wird es immer sein: Erst St. Georgen — dann die anderen — und als letzte: Ich!“

„Maria!“ jagte er bittend. — „Wollen wir uns nun verabschieden? — In einer halben Stunde geht unser Zug. Ich habe alles besorgt: das Abteil — die Fahrkarten.“

Die weißen Rosen ihres Brautbukettes schwannten in ihrem Arm. Sie schloß die Augen und wandte das Gesicht von ihm ab.

„Bereust du?“ frag er und vermochte das Zittern seiner Stimme nicht zu verbergen.

Es kam keine Antwort.

„Kind — jetzt schon!“ jagte er bestürzt.

Eine halb erblühte Knoipe fiel zu Boden und blieb in schneeigem Weiß vor seinen Füßen liegen. Er bückte sich, drückte sie an die Lippen und hielt sie ihr dann entgegen.

„Wie du selbst,“ jagte sie herb. „Genau so macklos, so kühl und so unnahbar.“

Der Blick, mit dem er sie ansah, war genau so voll Verzweiflung, wie der an jenem letzten Abend, da er von ihr ging. „Bergib mir, Liebster!“ Ihre Hände suchten noch den seinen. Aber sie vergrüßte nur einen leichten, flüchtigen Druck derselben. (Fortsetzung folgt)



Stattenhardt O.V. Stuttgart, 2. Mai. (Zündender Blitz.) Am Sonntag schlug der Blitz in die vor zwei Jahren neuverbaute Scheuer des G. Kauf. Diese brannte bis auf die Grundmauern nieder. Außer dem Vieh konnte nichts gerettet werden.

Hohenheim, 3. Mai. (Erdbeben.) Mittwoch abend wurde von den Instrumenten der Hohenheimer Erdbebenwarte wieder ein starkes Beben aufgezeichnet, das die Balkenhalbinsel betroffen haben dürfte. Die errechnete Herdzenternfernung beträgt 12—1300 Kilometer. Die ersten Bebenwellen trafen hier um 22 Uhr 58 Minuten 28 Sekunden ein.

Böblingen, 3. Mai. (Viele Bewerber.) Um die neu zu besetzende Geschäftsleiterstelle der Allgemeinen Ortskrankenkasse Böblingen haben sich 32 Bewerber vom Verwaltung- und Krankentassenfach gemeldet.

Heilbronn, 3. Mai. (Kindstötung.) Am 26. April hat ein lebiges, 18 Jahre altes Mädchen von hier in ihrer elterlichen Wohnung geboren, das Kind sofort während der Geburt durch Erhängen getötet und die Leiche in den Keller geworfen. Die Kindsmutter wurde festgenommen und dem Gericht übergeben.

Heilbronn, 3. Mai. (Die Unterschlagungen beim Gaswerk.) In der Revisionsverhandlung gegen den Beamten des Gaswerks, Sechser, der wegen Unterschlagung von Gasgeldern zu vier Monaten Gefängnis verurteilt war, wurde Sechser von der Strafkammer zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Leitnang, 3. Mai. (Großfeuer.) Mittwoch vormittag erkündete die Dampfseifen im Sägewerk der Firma Gebr. Locher in Leitnang. In der sog. Alten Säge, dem Vorkammer, war Feuer ausgebrochen, das bei der Eigenart der Anlage mit großer Schnelligkeit um sich griff und auch auf das angebaute kleine Wohnhaus übersprang, in dem sich die Wohnung des Werkführers Kiegl befindet. Die alte Säge brannte völlig aus und von dem Wohnhaus wurde der Dachstuhl eingestürzt.

Zur Landtagswahl

Auf der Landesliste der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei stehen folgende Kandidaten: Schlosser Wilh. Dreber-Stuttgart; Professor Christian Regenbaler-Kornthal; Rechtsanwalt Erich Siegel-Geislingen; Schriftsteller Dr. Josef Gehler-Stuttgart; Förder Emil Kiener-Balingen; Hauslehrer Theodor Müller-Ebingen; Landwirt Karl Götz-Bisingen; Schreinermeister Phil. Bochner-Nagold; Gastwirt Paul Ritz-Dwen-Teck; Schlosser Karl Wenger-Weingarten.

Reichstags- und Landtagswahlvorschläge der Volkrechtspartei. Auf dem württ. Kreiswahlvorschlag für die Reichstagswahlen stehen auf der nördlichen Stelle Prof. Bauer-Nagold, Ministerialrat Spindler-Stuttgart, Mühlendirektor Jodler-Besheim. Die Landeswahlvorschläge für die württ. Landtagswahl enthält folgende Namen: Prof. Bauer-Nagold, Rechtsanwalt Vogel-Stuttgart, Kaufmann Otto Hornung-Stuttgart.

Wie die „Schwäbische Tagwacht“ mittelit, versuchten am Sonntag die Kommunisten, die sozialdemokratischen Versammlungen in mehreren Orten des Remstales zu sprengen. Zu einem unerhörten Skandal kam es in Winterbach, wo eine kommunistische Sprengkolonne auftrat. Nach dem Referat von Hans Stetter kam es zu Szenen, die eine Zuspitzung an die „Schwäbische Tagwacht“ folgendermaßen schildert: „Nunmehr stimmten alle Kommunisten gegen Stetter, beschimpften ihn in der unflätigsten Art. Als ihnen gesagt wurde, daß jede Partei nur zehn Minuten Redezeit bekomme, tobten sie und schrien sie wie die Wilden. Ein Nationalsozialist und zwei Kommunisten durften sprechen. Weil die Störenfriede nicht auf ihre Rechnung kamen, glaubten sie noch nach der Versammlung den Vorsitzenden unserer Ortsgruppe blutig schlagen zu müssen.“

Wie wird gewählt

Nach der bisherigen Fassung des Landtagswahlgesetzes war die Gemeindebehörde des Wohnorts verpflichtet, jedem Stimmberechtigten rechtzeitig vor der Wahl den Landtagsstimmzettel des Wahlbezirks amtlich zu überreichen. Die Reichstimmordnung dagegen verbietet die Zusendung der Reichstagsstimmzettel an die Reichstagswähler und schreibt vor, daß der Wähler bei der Reichstagswahl den Stimmzettel — zusammen mit dem Wahlumschlag — erst beim Betreten des Abstimmungsraums erhält. Diese Unstimmigkeit zwischen dem Reichstags- und dem Landtagswahlverfahren führt zu Unzuträglichkeiten, weshalb der Landtag in einer seiner letzten Sitzungen durch Beschluß eines Initiativgesetzentwurfes das Landtagswahlgesetz dem Reichstages anpaßt hat. Das Verfahren bei der Stimmabgabe ist nunmehr bei der Reichstags- und bei der Landtagswahl das gleiche. Die Stimmzettel werden den Reichstags- und Landtagswahlberechtigten nicht ausgereicht; sie dürfen auch nicht den Parteien zwecks Weitergabe an die Wähler überlassen werden. Vielmehr erhält der Stimmberechtigte den Reichstags- und den Landtagsstimmzettel nebst den amtlichen Wahlumschlägen erst am Wahltag beim Betreten des Abstimmungsraums. Der Stimmberechtigte denkt sich damit in den Wahlverschlus, kennzeichnet dort auf jedem der beiden Stimmzettel den Wahlvorschlag, dem er seine Stimme geben will, steckt alsdann im Wahl-

verschlus jeden Stimmzettel in den ungeschlossenen Wahlumschlag und überreicht darauf die beiden Wahlumschläge unter Nennung seines Namens dem Abstimmungsleiter, der sie sofort ungeschlossen in die Stimmurne legt. Die Kennzeichnung der Wahlvorschläge geschieht am besten in der Art, daß der Wähler auf jedem der beiden Stimmzettel den Wahlvorschlag ankreuzt, dem er seine Stimme geben will; und zwar setzt er am zweckmäßigsten das Kreuz in den Kreis, der sich rechts neben diesem Wahlvorschlag befindet. Bemerkungen und Vorbehalte dürfen auf den Stimmzetteln nicht gemacht werden, sonst sind diese als unzulässig zu behandeln. Dem Wähler wird auch beim Einlegen der Stimmzettel in die Wahlumschläge größte Sorgfalt anempfohlen, damit Verwischungen vermieden werden; wird ein Landtagsstimmzettel in einen Reichstagswahlumschlag gelegt oder ein Reichstagsstimmzettel in einen Landtagswahlumschlag, so ist der Stimmzettel unzulässig.

Kleine Nachrichten aus aller Welt.

Pforzheim, 3. Mai. (Halb-Sieben-Ladenschluß in Pforzheim.) Der 7-Uhr-Ladenschluß, der in Karlsruhe während der Sommermonate besteht, wird in Pforzheim ebenfalls während der Sommermonate (1. März bis 15. Oktober) durchgeführt. Die Ladeninhaber haben schon am 4. April Mitteilung erhalten, daß nach den neuen Bestimmungen der Arbeitschluß des Verkaufspersonals auf halb 7 Uhr abends festgelegt ist. Nur die Spezialgeschäfte für Lebensmittel und Zigarren haben das Recht, bis 7 Uhr ihr Personal zu beschäftigen.

Mit dem Baddeboot über den Atlantik. Wie aus Las Palmas aus dem Konarischen Inseln gemeldet wird, ist in dem Hafen Arrecife auf der zu der Inselgruppe gehörenden Insel Lanzarote der deutsche Handelskapitän Franz Komer in seinem sechs Meter langen Baddeboot eingetroffen. Komer beabsichtigt bekanntlich, Komer in Baddeboot zu erreichen. Auf der Ueberfahrt von Lissabon nach Arrecife mußte Komer mehrere Stürme überleben.

Großfeuer in Stolp. Morgens brach hier in der Möbelfabrik von Karl Beder sen. Großfeuer aus. In kurzer Zeit stand das dreistöckige Gebäude bis zum Dachstuhl in hellen Flammen. Die Fabrik war die größte Möbelfabrik Ostpremiens und besteht seit circa 90 Jahren. Mehrere hundert Arbeiter sind brotlos geworden.

500 Juden unter den Warzhauer Maiseverlehten. Nach den Zählungen des Blattes „Kaj Przeglad“ wurden gelegentlich der Zusammenkünfte zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten am 1. Mai 600 Personen verlegt, davon 500 Juden. Der hohe jüdische Prozentsatz erklärt sich aus der starken Beteiligung der Juden an der kommunistischen Jugendbewegung.

Aufdeckung eines Komplottplanes in Lissabon. Die Polizei hat 14 Offiziere und Zivilpersonen, die der Verschwörung beschuldigt werden, verhaftet.

Aus dem Gerichtssaal.

Verfehlungen bei einem Finanzamt. Stuttgart, 3. Mai. Beim Finanzamt Sindelfingen wurden vor einiger Zeit Verfehlungen des 1. Kassierers entdeckt, weshalb sich dieser, der verbeiratete Oberkassiersekretär Paul Baber von Sindelfingen, wegen schwerer Amtsverfehlung vor dem Schöffengericht Stuttgart zu verantworten hatte. Von dem Amtmann in Höhe von 1100 Mk. gab der Angeklagte zu, 700 Mk. rechtswidrig der Kasse entnommen zu haben. Zur Verbedung seiner Verfehlungen botte er die Bücher und Register falsch geführt. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von acht Monaten.

Der Autonomienprozeß. Colmar, 3. Mai. Bei den heutigen Verhandlungen im Autonomienprozeß erklärte Kissin auf eine Frage des Vorsitzenden, daß er bei der zweiten Gründungsversammlung des Heimatländes dafür gesorgt habe, daß die Worte „im Rahmen Frankreichs“ in das Manifest aufgenommen wurden. Auf die Frage des Vorsitzenden, was das Essig wolle, antwortete Kissin: „Die Verwaltungs- und gesetzgeberische Autonomie“. Dann läßt der Vorsitzende einige Briefe verlesen, die Kissin im März und Mai 1926 an einen gewissen Rißer geschrieben hat. In einem dieser Briefe befindet sich eine in der Presse oft zitierte Stelle, worin man den Ausdruck „im Rahmen Frankreichs“ in eines Tages lassen lassen sollte. Der Vorsitzende fragte: Sie waren sich darüber klar, daß Sie sich Verfolgungen aussetzen, wenn Sie die Worte „im Rahmen Frankreichs“ weglassen? Kissin antwortete mit Ja. Kissin tritt dann den Beweis dafür an, daß die Formel „im Rahmen Frankreichs“ seiner bisherigen Ansicht entsprechen habe. Er verweist auf einen von ihm im Oktober 1919 in deutscher Sprache an Millerand gerichteten Brief, der beginnt: Ich erkläre mich mit der rückhaltlosen Erkenntnis des Essig in ein französisches Staat als vollendete Tatsache einverstanden, zum Schluß ruft Kissin aus: Ich bin ein guter Franzose, aber ich bin ein Pazifist.

Bestellungen

auf unsere Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ mit dem beliebten „Schwarzwälder Sonntagsblatt“ können fortgesetzt gemacht werden.

Handel und Verkehr

Stuttgarter Industrie- und Handelsbörse vom 3. Mai. In der heutigen Industrie- und Handelsbörse notierten von Baumwollgarnen in Dollar-Cents bezw. Reichsmark: Engl. Troffel, Warp und Vincops Nr. 20 75—77 bezw. 3.15—3.23, Nr. 30 86—88 bezw. 3.70—3.72, Vincops Nr. 42 91—93 bezw. 3.82—3.91 bezw. 4.10; von Baumwoll-Geweben in Dollar-Cents bezw. Reichsmark: Trettonnes 13,5—14 bezw. 56,7—58,8, Croifores 11,75 bis 12,25 bezw. 49,3—51,4, glatte Catinne oder Croifores 10,25 bis 10,75 bezw. 43—45,1 das Meter.

Getreide

Berliner Produktendörse vom 3. Mai. Weizen märk. 264—267, Roggen märk. 279—281, Gerste 254—260, Hafer märk. 261—267, Mais prompt Berlin 237—241, Weizenmehl 33,25—37,25, Roggenmehl 37,50—40,25, Weizenkleie 18, Roggenkleie 19, Bistortaerbsen 50—62, H. Speiseerbsen 36—39, Futtererbsen 25—27.

Märkte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 3. Mai. Zugetrübene waren 5 Ochsen, 90 Jungbullen, 69 Jungkinder, 23 Kühe, 238 Kälber, 407 Schweine; unverkauft blieben 5 Ochsen, 25 Jungbullen, 20 Jungkinder. Es folgten per 50 Kgr. Lebendgewicht: Bullen: a) ausgem. 47—48, b) vollfl. 44—46, c) fl. 41—43; Jungkinder: a) ausgem. 37—39, b) vollfl. 30—35, c) fl. 28—32; Kälber: a) ausgem. 38—44, b) vollfl. 28—35, c) fl. 20—27, d) ger. 14—18; Kühe: b) feinste Mast- und beste Saugkühe 81—83, c) mittlere 73—79, d) ger. egn. 14—18; Schweine: a) über 300 Pfund 57, b) von 240—300 Pfund 57, c) von 200—240 Pfund 56—57, d) von 160—200 Pfund 54—55, e) von 120—160 Pfund und f) unter 120 Pfund 50—52; g) Sauen 40—47. Verkauf: Großvieh schleppend, Ueberfland; Kälber und Schweine mäßig belebt.

Schwäbinger Spargelmarkt vom 1. Mai. Zum Spargelmarkt waren 30 Zentner angefahren. 1. Sorte 50—50, 2. Sorte 40—60, 3. Sorte 30—3.

Pforzheimer Schlachtviehmarkt vom 2. Mai. Aufgetrieben waren 90 Tiere, und zwar: 1 Ochs, 1 Kuh, 4 Kinder, 1 Ferkel, 63 Kälber, 11 Schafe, 19 Schweine. Die Preise für ein Pfund Lebendgewicht betragen: Großvieh und Schweine wie letzter Markt, Kälber 2. Kl. 80—84, 3. Kl. 75—78 u.

Deute Nachrichten.

Segelbootunglück auf dem Starnberger See

München, 3. Mai. Auf dem Starnberger See kenterte Mittwoch nachmittag ein Segelboot infolge einer plötzlich auftretenden See. Von den drei Insassen sind der 21 Jahre alte Großhändlersohn Simon Schmitt und der 22 Jahre alte Kaufmannsohn Hans Gleißner, beide aus München, ertrunken. Ein 16jähriges Mädchen wurde nach 2 Stunden in bewußtlosem Zustand von einem Dampfer gerettet.

Schwerer Bandenüberfall im Ruhrgebiet

Berlin, 4. Mai. Drei Elberfelder überfielen nach einer Blättermeldung aus Elberfeld in der vergangenen Nacht das Besitztum eines Landwirts in Wälfraath. Zwischen ihnen und den Pächterseheleuten entspann sich ein erbitterter Kampf, in dessen Verlauf das Ehepaar durch Messerstiche tödlich verletzt wurde. Der zahlloseste Besitzer wurde von den Räubern gefesselt und seiner Ersparnisse in Höhe von 2000 Mark beraubt. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Zwei deutsche Fremdenlegionäre in Plymouth gelandet

London, 3. Mai. Blättermeldungen zufolge sind zwei deutsche Fremdenlegionäre als blinde Passagiere auf einem Londoner Dampfer in Plymouth eingetroffen. Sie erzählten, daß sie infolge der furchtbaren Härten, die sie erleiden mußten, beschloßen hätten, zu flüchten und daß sie fast 200 Meilen durch die Wüste gewandert seien.

Putzmäßiges Wetter für Samstag

Da sich der Hochdruck im Norden verläßt hat und die Tiefdruckstörungen über Mitteleuropa sich allmählich ausgleichen haben, ist für Samstag vorwiegend heiteres und rodenes Wetter zu erwarten.

Geschäftliche Mitteilungen

Die Württ. Kriegsbeschädigten-Geldlotterie findet garantiert übernächste Woche, Samstag, 19. Mai, statt. 3037 Geldgewinne mit 15 000 Mark und einem Höchstgewinn von 6000 Mark kommen zur Auspielung. Die letzten Lose zu 1 Mark, 13 Lose 12 Mark, Porto und Liste 30 s mehr, sind durch den Generalvertrieb J. Schmeißer, Stuttgart, Marktstraße 6 und Königstraße 1 sowie durch alle Verkaufsstellen zu beziehen. Niemand sollte veräumen, zu diesem edlen Zweck sein Scherlein beizutragen, umso mehr als die günstige Gelegenheit geboten ist, dabei 6000 Mark zu gewinnen.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchhandlung, Altensteig. Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Bant.

Freiwillige Feuerwehr. Nächsten Montag, den 7. Mai haben sämtliche 4 Kompagnien zur Übung auszurücken. Auftreten präzis 7 Uhr abends. Den 4. Mai 1928. Das Kommando. Hallo! Hier Südfunk! Stets zu haben in der W. Rieker'schen Buchhandlung Altensteig

Mattierungen, Polituren, Beizen, Leim usw. zu Fabrikpreisen im Spezialgeschäft von K. Ungerer. Telefon Nr. 4 Nagold Telefon Nr. 4

Damenhüte, Damenmäntel, Kleider vom einfachsten bis zum modernsten Sonntagskleid zu äußerst billigen Preisen. Hans Schmidt. Lehrverträge empfiehlt W. Rieker'sche Buchhandlg.

